

Und wirklich tut Prévost dem blumhaften Geschöpf den Gefallen und schneidert ihr den Romanhelden ganz nach ihrem Geschmack zurecht: einen prima Caveman! Kein Wunder, daß sie zum Schluß an ihm zugrunde geht, denn ihrem entkräfteten Organismus wäre eine Mastkur zuträglicher als ein Caveman.

Es ist also vorbei mit Werther. An Stelle des entzückenden Schwärmers im blauen Frack, der beim Tanze mit fliegenden Pulsen das geliebte Mädchen an seine gelbe Weste drückt, ist der in



Der Raub der Sabinerin:  
„Siehst du, Max, du solltest auch ein bißchen Sport treiben!“

hartes Schwarz und Weiß gekleidete Caveman unserer Cocktailparties getreten, dessen trainiertes Herz weder bei sportlicher Anstrengung noch in der nächsten Nähe weiblicher Wesen je stärker klopft.

Vorbei mit den Toggenburgs und den düster-sanften Helden Byrons, den Salonlöwen Balzacs, die jede Gelegenheit benützen, um vor der Angebeteten aufs Knie zu sinken!

Vorbei sogar mit den „gewissenlosen Verführern“ vergangener Jahrhunderte. Denn wie verführten sie?

Mit Galanterie, mit Ständchen, mit Geschenken, Schwüren und Liebesbeteuerungen; keinem dieser phantasielosen Gesellen fiel es je ein, den Gegenstand seiner Anbetung durch eine Glas-tür zu werfen. Selbst wenn sie ihrer Beute überdrüssig geworden waren, verließen sie sie meist, ohne sie körperlich zu beschädigen.

Casanova erzählt als Kuriosität, daß sich in Rußland — o barbarisches Land! — die Frauen nicht geliebt glaubten, wenn sie nicht geschlagen wurden, so daß der immergalante Venetianer zum Stocke greifen mußte, um seiner kleinen Petersburger Freundin ja nicht wehe zu tun!

Das sich aus kulturellen Komplikationen und „Komplexen“ freistrampelnde Weibchen von heute wendet sich wieder dem Ur-typus des Männchens, dem Caveman, zu. Vielleicht ist das sehr gut so und ein wirksames Mittel gegen Degeneration.

